

Gescher

Ein Kreuz und seine Blick-Winkel

Künstler Udo Mathee schuf zusammen mit Haus Haller Projektgruppe neues Kreuz für die Anstaltskirche

Von Helene Wentker

GESCHER. „So ist das im Münsterland: Wenn man nichts sagt, dann ist es gut“, lächeln die Gruppenmitglieder. Und so hätten bisher viele Betrachter und Besucher nichts gesagt. Aber es gibt auch die anderen. Betrachter, die zugeben, sie müssten „mehrmals hinschauen, um mit diesem

„Es war großartig, dass wir Anteil an dem Kunstwerk nehmen konnten, obwohl wir selbst keine Künstler sind.“

Sarah Hillebrand

Kreuz und seiner Aussage umzugehen.“ „Genau das wollen wir“, ist sich die Projektgruppe einig, die in Haus Hall gemeinsam mit dem Coesfelder Künstler Udo Mathee ein neues Kreuz für die Anstaltskirche entworfen hat. „Und das“, sagt Peter Ostwald als Sprecher der Bewohnervertretung, „war ein ganz toller Prozess...“ „...dass wir Anteil haben konnten an einem Kunstwerk, obwohl wir keine Künstler sind“, ergänzt Sarah Hillebrand, Lehrerin an der Förderschule.

Fünf Mal hat der Projektkreis getagt, in dem Vertreter der Bewohner, Beschäftigten und Mitarbeiter ebenso um das Konzept des neuen Kreuzes rangen, wie Seelsorger Helmut Hater und der Künstler selbst.

Nun, nach fast einem Jahr, hängt das ebenso schlichte wie eindrucksvolle Kreuz aus hellem Ahornholz, mit Beize behandelt, über dem Altar der Haller Kirche. Eine Darstellung, die ihre Ausdruckskraft besonders durch die unterschiedlichen Winkel erzielt, in denen Kopf, Arme und Corpus zueinander stehen. Eine Darstellung,

die von ihren vielfachen Blick-Winkeln lebt. So hat sich die Projektgruppe beispielsweise lange mit der Stellung und damit dem Winkel des Kopfes auseinandergesetzt. Nicht zu abgehoben sollte der dargestellte Christus wirken, doch gleichzeitig wollte man nicht den Leidenden, sondern den Auferstandenen symbolisiert sehen: „Christus, der Hoffnung auf neues Leben jenseits der Todesgrenzen macht“, wie Helmut Hater sagt. Dass dies gelungen ist, und gleichzeitig eine andere Deutung in den Vordergrund tritt, sobald der Betrachter die Altarinsel umrundet und von hinten auf das Kreuz schaut, fasziniert Sarah Hillebrand: „Da stellt sich der Hinterkopf leicht herunter gebeugt dar, was für mich bedeutet: Christus wendet sich mir zu.“ Dieser Aspekt, betont die junge Lehrerin, sei für sie noch „ansprechender als die vordere Seite.“

Künstler Udo Mathee sah sich in dem Prozess, den er

„Dass dieses Kreuz von uns kommt, dass wir an seinem Konzept mitgearbeitet haben: Das macht es so besonders.“

Peter Ostwald

mit der Haller Gruppe gemeinsam durchschritt, „in einer Hebammenfunktion.“ Dazu gehöre es manchmal, „herauszuholen, was der Auftraggeber noch nicht in Sprache umgesetzt hat.“ Dass solche Prozesse auch von Versagensängsten begleitet sind, gibt Mathee freimütig zu: „Trefte ich als Künstler den Nerv, oder können die Leute nichts mit dem Entwurf anfangen, den ich vorlege?“, sei die entscheidende Frage.



Am Konzept für das neue Kreuz in der Anstaltskirche von Haus Hall beteiligt waren neben vier weiteren Projektmitgliedern Sarah Hillebrand (v.l.), Lehrerin an der Förderschule, Künstler Udo Mathee, Peter Ostwald, Sprecher der Bewohner, sowie Seelsorger Helmut Hater.

Foto: wt

Und so kippte die Gruppe Mathees erstes Konzept, in dem er das Haus Haller Friedhofskreuz aus Bronze mittels Fotografie, Bildbearbeitung und Glaskunst in die Haller Kirche holen wollte. Zu eingefroren habe das gewirkt, fand die Gruppe. „Ein Christus wie in Glas eingesperrt“, spricht Ostwald stellvertretend für viele Bewohner.

Danach entstand in einem intensiven Meinungsaustausch das neue Kreuz, von dem Peter Ostwald sagt – während die anderen zustimmend nicken: „Dass es

von uns kommt, dass wir mitgearbeitet haben: Das macht es so besonders.“

Das neue Kunstwerk fi-

nanziert sich aus Stiftungsmitteln und einer Kollekte, an der sich die Haus Haller Gemeinschaft beteiligt hat.

Der Künstler Udo Mathee

Der Coesfelder Künstler Udo Mathee studierte Maschinenbau und war viele Jahre lang bei der Firma Ruthmann in Hochmoor als IT-Manager tätig. Seine andere Seite lebe er durch seine Arbeit und sein Wirken als Künstler. Dabei sei er stets getrieben von dem Wunsch, die Dinge zu verstehen. Diesem Fragen gehe er auch als Wissenschaftsjourna-

list nach, erklärt Mathee. Häufig werde er gefragt, mit welchen Materialien er arbeite. Dann antworte er: „Mit Ideen.“ Die Entwicklung eines Konzeptes sei für ihn das Wichtigste. Anschließend arbeite er oft mit Handwerksmeistern zusammen, „deren Rat und Tat ich dann gerne in Anspruch nehme“, so Udo Mathee.

Quelle

Verlag : Allgemeine Zeitung
Publikation : Gescherer Zeitung
Ausgabe : Nr.260
Datum : Samstag, den 07. November 2015
Seite : Nr.23